

Die Reden auf dem 8. Unternehmertag „Erfolgreich nachhaltig“



in Kooperation mit



Bund Katholischer Unternehmer e.V.

Inhalt

Erzbischof Hans-Josef Becker

**Mehr als Geld verdienen. -
Ein Sinnhorizont für Unternehmer/innen**

Prof. Dr. Gesine Schwan

**Wertschätzung, Verantwortung, Freiheit.
Welche Kultur brauchen wir in Unternehmen und
Gesellschaft?**

Jürgen Reineke

**Laudatio auf den Preisträger des
Unternehmerpreises 2014 „Erfolgreich nachhaltig“:
*Bäckerei Kanne, Lünen***

**Laudatio auf den Sonderpreisträger des
Unternehmerpreises 2014 „Erfolgreich nachhaltig“:
*St. Gereon Seniorendienst gGmbH, Hückelhoven***

Hans-Josef Becker
Erzbischof von Paderborn

Ansprache beim 7. Unternehmertag
am 31.5.2013 in Dortmund

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich zum 8. Unternehmertag, den die *Kommende Dortmund*, das Sozialinstitut unseres Erzbistums, zusammen mit der Paderborner *Bank für Kirche und Caritas* und dem *Bund Katholischer Unternehmer* ausrichtet.

Erfolgreiche Unternehmerinnen und Unternehmer tragen zum Wohlstand aller in einer Gesellschaft bei. Sie prägen, wie wir in der Gesellschaft miteinander umgehen, und manchmal stellen Unternehmer Weichen für den sozialen Zusammenhalt in der Zukunft. Ich danke Ihnen, dass Sie sich am heutigen 8. Unternehmertag über eine Unternehmensführung austauschen, die nicht einseitig am Profit, sondern an bleibenden Werten orientiert ist.

Wenn wir uns heute besonders mit dem Gemeinwohl befassen und damit, wie die Kultur einer Gesellschaft geprägt werden kann, dann sind die Zivilgesellschaft und die Politik zwei weitere wichtige Akteure, um gemeinsam abzuwägen, was dem Gemeinwohl aller dient. Ich freue mich daher besonders, Frau Professorin Dr. Gesine Schwan zu begrüßen, die sich in ihrem Leben um die Forschung in diesen beiden Bereichen verdient gemacht

hat und mit Verve für den praktischen Dialog über das Gemeinwohl bis heute wirkt.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Katholische Soziallehre vertritt die Auffassung, dass die Wirtschaft erst dann ihr höchstes Ansehen gewinnt, wenn man die wirtschaftlichen Ziele in ihrer Funktion für ein gelingendes Zusammenleben und für das Gemeinwohl versteht.

Ich wiederhole: Die Katholische Soziallehre vertritt die Auffassung, dass die Wirtschaft erst dann ihr höchstes Ansehen gewinnt, wenn man die wirtschaftlichen Ziele in ihrer Funktion für ein gelingendes Zusammenleben und für das Gemeinwohl versteht.

Ein Sinnhorizont für Unternehmer/innen

Geld zu verdienen ist die materielle Basis, um ein Unternehmen profitabel zu erhalten. Von diesem Profit lassen sich anständige Löhne bezahlen, und Profit verschafft so weit mehr Familien ein Auskommen als nur den direkt Beschäftigten. Diese und weitere Auswirkungen auf das Gemeinwohl möchte ich Ihnen als Sinnhorizont von Wirtschaftsunternehmen vorstellen, der den rein betriebswirtschaftlichen Nutzen übersteigt.

Die Wege, wie Unternehmer und Unternehmerinnen zu der Überzeugung gelangen, Verantwortung für das Gemeinwohl wahrzunehmen, sind so vielfältig wie die

Menschen selber. Manchmal ist es die Frage des eigenen Sohns nach den Folgen des elterlichen Betriebs für die Umwelt, die eine ethische Reflexion anregt. Denn eine solche Frage stellt die Produktion des Unternehmens in einen größeren Sinnhorizont: Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, gegenüber der Umwelt und gegenüber den nachfolgenden Generationen. Was wollen Sie Ihren Kindern hinterlassen? Was Ihren Nichten und Neffen und den Kindern, deren Taufpate Sie sind? Natürlich möchte man den Nachkommen ein finanzielles und materielles Erbe hinterlassen. Lassen Sie mich hoffen, dass die Kinder der hier Anwesenden in der Lage sein werden, sich ihren Lebensunterhalt gut selber zu verdienen. Doch müssten wir nicht viel grundsätzlicher fragen, welche Welt wir den kommenden Generationen vererben, welche Umweltschäden wir überschreiben und welche Werte des Miteinanders wir hinterlassen? Das zählt für die kommende Generation, das werden sie den Älteren einmal vorwerfen oder aber hoch anrechnen.

Das Gemeinwohl als übergreifender Sinnhorizont für das Unternehmertum

Darum die Frage: Welche Werte brauchen wir als Weltgesellschaft, wenn wir zukunftsfähig werden wollen? Im Einklang mit der Katholischen Soziallehre meine ich, sind dies mindestens Freiheit, Gemeinwohlorientierung und Nachhaltigkeit; besonders auf das Gemeinwohl als Sinnhorizont möchte ich heute eingehen. Unter Gemeinwohl versteht die Definition des Konzilsdokuments *Gaudium et spes* „die Gesamtheit jener Bedingungen des

gesellschaftlichen Lebens, die sowohl den Gruppen als auch deren einzelnen Gliedern ein volleres und leichteres Erreichen der eigenen Vollendung ermöglichen“ (GS 26).

Gemeinwohl überhaupt zu denken impliziert bereits ein christliches Menschenbild, das den Menschen als freie Person, aber stets in Verbindung mit anderen begreift. Diese Verflochtenheit mit den Lebensbedingungen anderer Menschen erstreckt sich heutzutage weltweit, wenn Global Player längst international wirtschaften, wenn mittelständische Unternehmen ihrer Region zwar verbunden bleiben, aber als „Hidden Champions“ längst Produkte anbieten, die weltweit nachgefragt werden, und wenn Familienbetriebe sich von Zulieferern aus aller Herren Länder zuarbeiten lassen. Vielleicht haben Sie schon die Caritas-Kampagne für 2014 entdeckt, die unter dem Motto „Weit weg ist näher als du denkst“ anhand der Beispiele Klima, Elektronik und Kleidung eindrücklich veranschaulicht, wie unsere Konsumwelt mit Produktion und Entsorgung in Entwicklungsländern eng verbunden ist; einige der Caritas-Plakate hängen hier im Raum. Das Gemeinwohl zu achten lebt davon, dass man diese Verbundenheit gewahr wird und dass man darin gemeinsame Interessen achtet. Eine bessere Gemeinwohlorientierung verfolgt nichts anderes als das Ziel einer gerechteren Welt.

Impulse für gemeinwohlorientiertes Wirtschaften heute

Welche Beiträge können Unternehmer zum Gemeinwohl leisten und einen Sinnhorizont für Handel, Dienstleistung

und Produktion öffnen? Die Unternehmertage wollen Impulse zu einer wertorientierten Unternehmenskultur geben und exemplarisch Modelle bekannt machen, die aufzeigen, dass wertorientiertes unternehmerisches Handeln auch ökonomisch erfolgreich ist. Dazu brauchen wir mutige, risikobereite Unternehmer, die als Pioniere neue Herausforderungen meistern und vertraute Denkschablonen hinter sich lassen. Dazu brauchen wir Unternehmerinnen, die sich Problemen solange innovativ und zupackend stellen bis tragfähige Lösungen gefunden worden sind. Drei Ansätze, wie sich dieser Sinnhorizont einer Gemeinwohlorientierung konkret in Unternehmen umsetzen lässt, möchte ich Ihnen vorstellen.

1) Auswirkung auf das Gemeinwohl messen

Das Gemeinwohl zu beachten, setzt voraus, die Auswirkungen unseres Wirtschaftens überhaupt wahrzunehmen und zu messen.

Über ein Jahr ist es her, dass in Bangladesch im April 2013 beim Einsturz einer neungeschossigen Produktionsstätte für Kleidung in Sabhar über 1000 Textilarbeiterinnen den Tod fanden. Die Bauqualität war bekannt, und die Risse in den Wänden waren offenkundig. Vorher hatte es bei ähnlichen Vorfällen schon öfters Hunderte Tote gegeben und nachher wieder. Der Einsturz ist uns nicht so fern, wie es den Anschein haben könnte, denn dort werden die bekannten Marken hergestellt, die in den hiesigen Geschäften und Einkaufsstraßen zum Shoppen locken. Ein Jahr später ist die Bilanz der Übernahme von

Verantwortung durchwachsen, die Verhandlungen sind zäh. Immer noch entziehen sich einige Unternehmen Entschädigungszahlungen und meiden verpflichtende Standards. Erlauben Sie mir, an diesem Beispiel von komplexen Produktionsprozessen zu bestätigen, dass am Ende einer langen Kette von Verantwortlichkeiten in Wirtschaftssystemen tatsächlich Menschen sterben.

Um dem Gemeinwohl zu dienen wäre es wichtig, Transparenz bei der Zuliefererkette und bei den Produktionsbedingungen herzustellen. Solange das Gemeinwohl beim Controlling keine Rolle spielt, ist auch eine Steuerung von Unternehmen in Richtung Gemeinwohlförderung oder auch nur Gemeinwohlverträglichkeit kaum denkbar. Erst wenn sich dies ändert, ist es vorstellbar, dass irgendwann einmal nur noch Grabsteine aufgestellt werden, die ohne die Hilfe von Kinderarbeit hergestellt wurden. Erst dann ist es vorstellbar, dass Hersteller von Elektronikgeräten die Einhaltung der Menschenrechte über die gesamte Lieferkette nachweisen können (und nicht nur die äußere Qualität). Erst dann ist es vorstellbar, dass Konsumenten durch Siegel und Zertifikate geführt beim Konsum wertorientierte Entscheidungen treffen - oder besser noch: sich auf ihre verantwortungsvollen Hersteller treu verlassen dürfen.

Daher unterstütze ich alle Unternehmerinnen und Unternehmer, die in ihrer Bilanz versuchen, Auswirkungen auf das Gemeinwohl zu erfassen und dabei sind, ein stimmiges, praxistaugliches Konzept zu entwickeln, um Auswirkungen auf das Gemeinwohl zu bilanzieren und damit auch neu auszurichten. Das ist hoch komplex und

nicht einfach zu steuern. Dort ist der Weisheit letzter Schluss noch nicht gefunden. Aber diese Initiativen sind hoffnungsvolle Ansätze, um Unternehmen gemeinwohldienlich zu orientieren, um die vorhandenen Maßnahmen zu belegen und miteinander zu vergleichen - um in einen *guten* Wettbewerb einzutreten.

2) Arbeit für benachteiligte Bevölkerungsgruppen anbieten

Das Gemeinwohl zu beachten heißt, die Auswirkungen auf den sozialen Zusammenhalt in einer Gesellschaft zu berücksichtigen.

Der Fachkräftemangel sensibilisiert Unternehmen zusätzlich für die anspruchsvolle Aufgabe, gute Mitarbeiter zu gewinnen, zu fördern und dauerhaft an das Unternehmen zu binden. Da ist es für mich mehr als irritierend, wenn eine Studie des *Sachverständigenrats Migration und Integration* (SVR) vom März 2014 feststellt, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund im Vergleich zu deutschen Jugendlichen am Ausbildungsmarkt benachteiligt werden.

Daher unterstütze ich alle Unternehmen, die die Chance ergreifen, sich von Wettbewerbern abzuheben und eine positive Kultur des Miteinanders für die Zukunft aufbauen, Firmeninhaber, die nicht nur die Diskriminierung von ausländischen Bewerbern unterlassen, sondern eine Kultur der Wertschätzung und Vorurteilsfreiheit in ihrem Unternehmen festigen. Eine solche Kultur werden wir in

Zukunft in Deutschland und in Europa brauchen. Ich könnte gerade in dem Bereich „Förderung des sozialen Zusammenhalts“ noch vieles sagen zur Würde älterer arbeitender Menschen, zum Wert der Familie und der besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie, zu fairen Löhnen und Gewinnbeteiligungen, die helfen, die Spaltung in Ärmere und Reichere abzumildern, und andere Maßnahmen, um Benachteiligte in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Die Art und Weise, wie Löhne ausgehandelt werden, nach welchen Prämissen eingestellt und beschäftigt wird: diese genuin unternehmerischen Entscheidungen können zu einem Dienst am sozialen Zusammenhalt aufblühen und ganz erheblich zum Gemeinwohl beitragen.

3) Den Klimawandel und die Energiewende gestalten

Das Gemeinwohl zu beachten, wirkt sich darauf aus, ob und wie wir die Schöpfung bewahren.

Wenn ich den Bericht des Weltklimarates vom März 2014 zum menschenverursachten Klimawandel lese und von dem steigenden Risiko für Bürgerkriege, Hungersnöte und Überflutungen höre, wenn vor schweren, tief greifenden irreparablen Schäden in Billionenhöhe gewarnt wird, wenn die Autoren des Berichts herausstellen, dass weltweit besonders die arme Bevölkerung von den Folgen am schwersten betroffen ist, dann irritieren mich alle Initiativen, die die Energiewende verlangsamen und abschwächen wollen. Selbstredend stellt sich jede Veränderung, auch die

der Energiewende, gegen Interessen vieler, die sich im bisherigen Status quo gut etabliert haben. Und ich bin mir im Klaren darüber, dass diese Umstellung mit messbaren Kosten verbunden ist. Doch wenn wir mit unseren Bemühungen zur Energiewende nicht erfolgreich sind, hat das sehr wohl Auswirkungen auf das weltweite Gemeinwohl. Ein Grund mehr, alle vorwärts schauenden Initiativen zu unterstützen, und selber die Initiative im eigenen Unternehmen zu ergreifen, gerade in der Sorge um das *Weltg*emeinwohl.

Daher unterstütze ich Handwerksbetriebe, die in großem Maße ihren Anteil an dieser Aufgabe übernehmen, indem sie fachkundig im Eigenheim beraten und überzeugen. Fachleute tragen maßgeblich zur Umsetzung bei, indem Sie etwa bei energetischen Sanierungen und technischen Innovationen ihr Wissen, ihr Können und ihre Erfahrung einbringen. Sie helfen, Energie einzusparen, auch in unseren Gemeinden und Pfarreien. Ohne Ihre Kompetenzen ist diese Wende gar nicht denkbar.

Fazit

Ich möchte die von mir angesprochenen Themen in der Diktion unseres Papstes Franziskus in dessen Apostolischem Schreiben *Evangelii gaudium*, das ja bei Wirtschaftsverbänden kontrovers diskutiert wird, noch einmal pointiert formulieren:

Indem Sie Verantwortung für ihre Zuliefererketten und Subunternehmer übernehmen, sagen Sie „Nein“ zu einer Wirtschaft, die tötet.

Indem Sie vorurteilsfrei Migranten, Ältere und Frauen einstellen, sagen Sie „Nein“ zu einer Wirtschaft, die ausschließt.

Indem Sie faire Löhne zahlen, gerade im unteren Lohnniveau, sagen Sie „Nein“ zu einer wachsenden Spaltung in Arm und Reich.

Indem Sie die Schöpfung und den Klimaschutz achten, sagen Sie „Nein“ zu einer Gier nach Macht und Besitz, die eine wehrlose Umwelt den eigenen Interessen unterwirft.

Dann dient die Wirtschaft dem Menschen. Dann wird die gesamte Wirtschaftspolitik an der Würde des Menschen und an dem Gemeinwohl ausgerichtet. Dann werden Menschen nicht ausgeschlossen, sondern in die Wirtschaft integriert. Dann leisten Unternehmerinnen und Unternehmer ihren Beitrag und hinterlassen den heutigen Kindern eine gerechtere Welt. Und sie erschließen sich einen übergreifenden Sinn in ihrem Wirtschaften – sie leben Werte, die sie in ihrem Leben achten und die oft auch ihren Glauben an den gerechten und menschenfreundlichen Gott widerspiegeln.

Ich wünsche uns allen einen inspirierenden 8. Unternehmertag und fruchtbare Gespräche!

Prof. Dr. Gesine Schwan

**Wertschätzung, Verantwortung, Freiheit.
Welche Kultur brauchen wir in Unternehmen und Gesellschaft?**

Die frei gesprochene Rede liegt leider nicht ausformuliert vor.



Prof. Dr. Gesine Schwan sprach beim 8. Unternehmertag der Kommende Dortmund über die Kultur in Unternehmen und Gesellschaft. Foto: pdp

Orientierung am Gemeinwohl

8. Unternehmertag der Kommende Dortmund mit
Erzbischof Becker und Prof. Dr. Gesine Schwan

Dortmund (pdp). Der Austausch über eine Unternehmensführung, die nicht einseitig am Profit, sondern vielmehr an bleibenden Werten interessiert ist, stand am Dienstag im Mittelpunkt des 8. Unternehmertages des Sozialinstituts Kommende Dortmund. Erzbischof Hans-Josef Becker begrüßte dazu rund 170 Gäste im Westfälischen Industrieklub sowie die Hauptreferentin Prof. Dr. Gesine Schwan.

Die Politikwissenschaftlerin und Präsidentin der Humboldt-Viadrina School of Governance in Berlin griff einen Gedanken auf, den Erzbischof Becker zuvor in seiner Predigt in der Dortmunder Propsteikirche ausgeführt hatte. Jesu Dienst an den Menschen sei ein eindrucksvoller Beleg für sein Sorgen und Kümmern, erläuterte der Erzbischof. Die Kultur des „Sich-Kümmerns“ um die Beschäftigten und insgesamt um eine verantwortungsvolle Unternehmensführung sei zentral für eine humane Gesellschaft. Es wachse inzwischen die Einsicht, dass es auch betriebswirtschaftlich lohnend sei, wenn sich ein Unternehmen um seine Mitarbeiter kümmere. „Wir sind durch eine Periode der Marktradikalität gegangen, die viele Bereiche des Lebens erreicht hat“, kritisierte die frühere Kandidatin um

das Amt des Bundespräsidenten. Dies gelte es zu überwinden und zu einer Kultur der Gemeinsamkeit zurück zu kehren.

Zu Beginn hatte Erzbischof Becker die Orientierung wirtschaftlichen Handelns am Gemeinwohl hervorgehoben: „Die Katholische Soziallehre vertritt die Auffassung, dass die Wirtschaft erst dann ihr höchstes Ansehen gewinnt, wenn man die wirtschaftlichen Ziele in ihrer Funktion für ein gelingendes Zusammenleben und für das Gemeinwohl versteht.“

Im Folgenden nannte er Beispiele, woran sich dies messen lasse. So gehe es darum, Verantwortung für Zulieferketten und Subunternehmer zu übernehmen. Erzbischof Becker erinnerte hier auch an das Unglück in einer Produktionsstätte für Kleidung in Bangladesch vor etwas mehr als einem Jahr: „Der Einsturz ist uns nicht so fern, wie es den Anschein haben könnte, denn dort werden die bekannten Marken hergestellt, die in den hiesigen Geschäften und Einkaufsstraßen zum Shoppen locken.“

Darüber hinaus nannte der Paderborner Erzbischof als Beispiele für eine Orientierung am Gemeinwohl, wenn vorurteilsfrei Migranten, Ältere und Frauen eingestellt würden, das Unternehmen faire Löhne, gerade im unteren Lohnniveau zahle und die Schöpfung und den Klimaschutz achte.

Unternehmen, die in dieser Weise nachhaltig wirtschaften, werden von der Kommende Dortmund und der Bank für Kirche

und Caritas alle zwei Jahre mit dem Unternehmerpreis „Erfolgreich nachhaltig“ geehrt. Beim Unternehmertag wurde der Preis in diesem Jahr an die Bäckerei Kanne aus Lünen für ihr vorbildliches Energieeffizienzkonzept verliehen. Den Sonderpreis „Kirchliche Arbeitgeber“ erhielt die „St. Gereon Sozialdienste gGmbH“ für ihr Konzept gegen den Mangel an Pflegedienstkräfte



8. Unternehmertag der Kommende Dortmund (v.l.): Oberbürgermeister Ullrich Sierau, Jürgen Reineke, Bank für Kirche und Caritas Paderborn, Martin Wilde, Bund Katholischer Unternehmer, Erzbischof Hans-Josef Becker, Prof. Dr. Gesine Schwan und Prälat Dr. Peter Klasvogt, Kommendedirektor. Foto: pdp

Jürgen Reineke

**Laudatio auf den Preisträger
des Unternehmerpreises 2014 „Erfolgreich nachhaltig“:
Bäckerei Kanne, Lünen**

Ich habe die Ehre, Ihnen als Preisträger des Unternehmerpreises „erfolgreich nachhaltig“ 2014 die Bäckerei Kanne aus Lünen vorzustellen. Sehr geehrte Familie Kanne, herzlich willkommen.

Der Atomausstieg in Deutschland ist längst eingeleitet. Die Energiewende dagegen ist immer noch ein gewaltiges Zukunftsprojekt. Und ein solches gesellschaftliches Projekt von weltweiter Bedeutung kann nicht alleine von der Politik gesteuert werden. Stets braucht es viele Mitwirkende in einer Gesellschaft. Unternehmen sind ein wichtiger Teil dieser Gesellschaft und die Bäckerei und Konditorei Kanne ist sich dieser Verantwortung bewusst. Die Bäckerei Kanne ist eine klassische Handwerksbäckerei mit 30 Filialen und einem zusätzlichen Unternehmensbereich, dem bekannten und gesunden „Kanne Brottrunk“; derzeit haben Sie ca. 340 Mitarbeitern, darunter 95 Auszubildende.

Die Bäckerei Kanne aus Lünen und ihre Geschäftsführer Wilhelm Kanne und Wilhelm Kanne jr. demonstrieren eindrucksvoll, wie sich mit der Herausforderung der Energiewende vorwärts gewandt umgehen lässt, nämlich als zupackendes Unternehmen, das vorbildlich voranschreitet. Kanne überzeugt durch ein zukunftsweisendes Energiekonzept in einer sehr energieintensiven Branche mit wenigstens zwei großen Bereichen:

1. Energie selber alternativ herstellen: Das Unternehmen setzt schon seit 1998 regenerative Windenergie ein, seit 2009 Sonnenenergie, die es selber dezentral herstellt, fast 1,2 Mio. kWh. Die Ölbefuerung von Öfen wurde deshalb teilweise auf Elektrobetrieb umgestellt. Im jetzt laufenden Jahr werden die restlichen Ölbrenner auf Erdgas umgestellt.
2. Energieverbrauch senken: Bäckereien kühlen und erhitzen ständig Produkte und benötigen Tausende Liter an Warmwasser. Der Energieverbrauch wird durch ein systematisches Kühl- und Backmanagement geschont. Wärme wird aus den Backstraßen zurückgewonnen, wodurch ein Drittel der Wärme, die sich ansonsten einfach verflüchtigt hätte, wieder genutzt.

Wie weit die Bäckerei Kanne mit ihrer zukunfts zugewandten Dynamik sich von manchen Kleingeistern bei der Energiewende unterscheidet, zeigt auch das folgende Exempel: Wer sich eingehend mit der Energiewende befasst, bekommt von Technikern oft die Vision erklärt, alternative Energien dezentral über eine Vielzahl von Elektroautos zu speichern. Damit würde das Problem behoben, dass es gerade bei den alternativen Energien schwer ist, den akuten Bedarf mit der wind- und sonnenscheinabhängigen Produktion zu synchronisieren. Die Bäckerei Kanne testet diese Vision in ihrem Einflussbereich jetzt durch ein Pilotprojekt mit einem Elektroauto, das auch als Speicher für den selber hergestellten Strom benutzt wird. Ein solches zupackendes Beispiel eines beherzten Unternehmers macht Mut für die Energiewende und Hoffnung für eine Zukunft, an deren

Horizont weltweite Konflikte um Ressourcen als realistisches Drohszenario stehen.

Ich will Ihnen einige zusätzliche Aspekte aus der Unternehmensführung der Bäckerei Kanne anvertrauen, damit sie sich ein umfassenderes Bild machen können: Das gesellschaftliche und ethische Problem, dass viele konsumierbare Lebensmittel oft weggeworfen werden, wird verantwortungsvoll angegangen. Überproduktion gibt Kanne an verschiedene „Tafeln“ für Obdachlose weiter oder verarbeitet sie zu Tierfuttermittel bzw. Kompost weiter. Der Einkauf der Backzutaten erfolgt bewusst bei regionalen Zulieferern, wenn eben möglich, um schon beim Einkauf Energieverschwendung durch überlange Anfahrtswege auszuschließen. Sogar die Filialexpansion der Marke Kanne erfolgt im begrenzten Radius, um Zulieferwege zu reduzieren. Dabei ließen sich für einen noch höheren Gewinn durchaus umweltschädliche Alternativen ausnutzen, doch Ziel des Unternehmens ist nicht eine Gewinnmaximierung um jeden Preis, sondern ein organisches Wachstum im Einklang mit den traditionellen Unternehmenswerten.

Darüber hinaus zeichnet die Bäckerei Kanne aus: aus Überzeugung nur tariflich gebundene Entlohnung, funktionierende Arbeitnehmervertretung, keine Leiharbeit, ergänzt durch einige Aushilfen. Wertschätzung für alle, auch für Menschen mit Migrationshintergrund ist selbstverständlich. Und Ausbildungsstellen unterstützen Auszubildende, bei denen die Noten nicht stimmen, aber die Motivation reichlich vorhanden ist.

Der unternehmerische Erfolg ist greifbar.

Mit der Gewinnung von Nachwuchs tun sich die meisten Bäckereien schwer, zu sehr schrecken unter anderem extrem frühe Arbeitszeiten ab. Das Konzept von Kanne überzeugt auch den Nachwuchs, denn hier stimmt der Zuspruch an Bewerbern - entgegen dem Trend.

Bei den Einsparungen im Energiebereich vermeidet die Einrichtung einer zeitlichen Steuerung umweltpolitisch 60 000 kWh und spart finanziell 10.000 €. Das Betteln um Steuersubventionen durch Lobbyarbeit braucht Kanne nicht, denn Einsparungen im Energiebereich zahlen sich in barer Münze aus. Die Bilanz der Bäckerei Kanne belegt, dass sich Umweltschutz auch finanziell lohnt, gerade in einer energieintensiven Branche. Daher ist die anpackende Art und der der Zukunft zugewandte unternehmerische Geist im Unternehmen Kanne ein Vorbild für andere energieintensive Unternehmen. Einem Unternehmer würdiger, einem Familienunternehmen in 5. Generation angemessener ist die eigene unternehmerische Leistung ohnehin.

Sehr geehrte Familie Kanne, meinen herzlichen Glückwunsch!
Sie haben sich den Unternehmerpreis 2014 redlich verdient!

BÄCKEREI · KONDITOREI



Kanne



Jürgen Reineke

**Laudatio auf den Sonderpreisträger
des Unternehmerpreises 2014 „Erfolgreich nachhaltig“:
St. Gereon Seniorendienst gGmbH, Hückelhoven**

Ich habe die Ehre, Ihnen als *Gewinner des Sonderpreises „Kirchlicher Arbeitgeber“* des Unternehmerpreises „erfolgreich nachhaltig“ 2014 die St. Gereon Seniorendienste gGmbH aus Hückelhoven vorzustellen. Geschäftsführer Bernd Bogert, herzlich willkommen. Im Gespräch betonen Sie, Hr. Bogert (ich zitiere): „Der Unternehmerpreis 2014 ist eine Ehre für unsere Einrichtung. Aber es täuscht, wenn ich ihn als Einzelner entgegen nehmen darf, denn an diesem Konzept haben unzählige hervorragende Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mitgewirkt.“ (Zitatende)

Die St. Gereon Seniorendienste gGmbH ist ein gemeinnütziges Unternehmen und Träger von stationären Pflegeeinrichtungen, eines ambulanten Pflegedienstes, betreuter Wohnanlagen und Tagespflegeeinrichtungen. Und die St. Gereon Seniorendienste leisten einen ausgefeilten Beitrag für ein noch immer ungelöstes gesellschaftliches Problem, nämlich den Umgang mit dem demografischen Wandel, vor allem dem bestehenden Fachkräftemangel im Pflegebereich. Eine Lösung dieses Problems sichert Beschäftigung genauso wie eine menschenwürdige Versorgung unserer älteren Menschen.

Doch wie gewinnt man junge Leute für den Pflegeberuf, der – seien wir ehrlich! - ein negatives Image besitzt? Pflegeberufe

gehören zu den „Out-Berufen“. Eine ungünstige Vorgabe, die die Verantwortlichen der St. Gereon Seniorendienste nicht verzagen ließ. Als Antwort wurden drei ineinandergreifende Lösungsansätze verwirklicht:

1. Junge Leute wollen gerade in anstrengenden Berufen beste Arbeitsbedingungen. Und so leicht es sich hier vom Podium aus berichten lässt, wenn die Auszeichnung „Platz 1 als Bester Arbeitgeber im Gesundheitswesen“ 2013 einmal gewonnen ist, so aufwändig ist die erfolgreiche Einführung vieler konkreter Maßnahmen für optimale Arbeitsbedingungen. Also erstens, sich als Arbeitgeber gut aufstellen.
2. Vorurteile gibt es dennoch und sie sind am schwierigsten zu versachlichen. Mit zwei Projekten sorgte St. Gereon für eigene positive Erfahrungen von Schülern und Schülerinnen mit dem Pflegeberuf und im Umgang mit älteren Menschen: Zum einen mit regelmäßigen, begleiteten Spielenachmittagen von Hauptschülern der 7. Klasse mit Patienten der St. Gereon Pflegeeinrichtung. Zum anderen mit einem neuen Wahlpflichtfach „Soziales, Pflege und Gesundheit“ an Haupt- und Gesamtschule der Region, ein Fach, das fundiert mit allen Facetten der verschiedenen Pflegeberufe vorbereitet. Bei „Care4future“ werden praktisch Vorurteile abgebaut.
3. Sind beim Einstieg in die Ausbildung die entscheidenden Hürden geräumt, gilt es für eine erfolgreiche Ausbildung zu sorgen. Die Auszubildenden erfahren bei St. Gereon eine besonders aktive Förderung durch eigens nur dafür eingestelltes Personal. Besonders dankbar nehmen das

jene Jugendliche auf, die sich in der Ausbildung schwer tun und so zum erfolgreichen Abschluss der Ausbildung geführt werden, eine Tür, die im Leben eines jungen Menschen ungeahnte Möglichkeiten eröffnet.

Darüber hinaus hat sich St. Gereon nach dem Gemeinwohlbilanzkonzept von Christian Felber auditieren lassen, was ausdrücklich als Qualitätsmanagement verstanden wird und von der Qualitätsbeauftragten Maria Endres unternommen wurde.

Der unternehmerische Erfolg lässt sich messen: Die Wahlpflichtfächer werden an der Hauptschule von 25 Schüler/innen und Gesamtschule von 9 angenommen und führen tatsächlich zur Ausbildung von 17 Teilnehmenden. Und St. Gereon bildet angesichts des europaweiten Bedarfs weit über den eigenen Bedarf hinaus aus, derzeit 167 Azubis. Die Bewerberzahlen sind außergewöhnlich hoch im Pflegebereich. Hier entwickelt ein Unternehmen Lösungsansätze, die ältere Menschen in ganz Europa brauchen.

Sehr geehrter Herr Bogert, meinen herzlichen Glückwunsch zum Sonderpreis „Kirchlicher Arbeitgeber“, den wir 2014 erstmalig verleihen!



Die Kommende dankt herzlich
den Sponsoren des Unternehmertags:

 audalis

Wirtschaftsprüfer ■ Steuerberater
Rechtsanwälte ■ Unternehmensberater

La mer


SEA COSMETICS

